

Zur Geschichte der hohen Landstraße in Sachsen.

Von Dr. Johannes Falke.

Die erste Entwicklung der Cultur eines Landes ist bedingt durch die großen Handelsstraßen, welche es durchschneiden. Mehr noch als die schiffbaren Flüsse trugen in der ältesten Zeit die Landstraßen, wenn sie dem großen Verkehr dienten, dazu bei, um Haltpunkte in Flecken und Städte umzuwandeln, an dieselben eine gewisse stetige Menge von Nahrungsmittel zu knüpfen und dadurch auch einer größeren Gemeinde die Grundlage zu einer genügenden Existenz zu schaffen. Der Zustand der alten Landstraßen erlaubte weder große Tagereisen noch große Frachtwägen, verlangte dagegen viele Pferde und Menschen zur Fortschaffung verhältnißmäßig kleiner Lasten, ein zu gegenseitigem Schutz und Trutz zusammengeschlossenes Karavanenleben der Fuhrleute, nahe an einander gerückte, zur sichereren Nachtruhe eingerichtete Stationen, daß die Wagenzüge von Sonnenaufgang bis zum Untergange von der einen zur andern kommen und hier für Menschen und Pferde Obdach und Nahrung, für die Transportmittel jeder Zeit Gelegenheit zur Ausbesserung finden konnten. Hatte sich dann eine solche Station selbständig genug herausgebildet, so machte sie das Bedürfniß und die Gewohnheit zum Gesetz, ließ sich durch landesherrliche und kaiserliche Privilegien die durch die Landstraße ihr zugeführten Nahrungsmittel als ein unantastbares Recht zusprechen, verwandelte das Recht der gastlichen Einkehr, der Waarenniederlage, der Ausbesserung und des Wechsels von